

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

115 (27.4.1921) Erstes und Zweites Blatt

Verkaufspreis:
In Karlsruhe frei ins Haus
monatlich 5.50 RM.
zu den Ausgabezeiten ab-
gerufen monatlich 5.10 RM.
zum März durch unsere
Kontoren bezogen 5.50 RM.
monatlich, durch den Preis-
steigerer frei ins Haus abgerufen
monatlich 5.65 RM. Viertel-
jährlich 16.95 RM.

Verlag, Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Kaiserstraße 1.

Badische Morgenzeitung

Verlagsleiter: Hermann v. Saer. Verantwortlich für Politik: Martin Gollinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für Deutschland: Hermann Weid; für Ausland: Carl Schriever. Druck und Verlag: C. S. Müller & Co. Druckhandlung u. B. S. Müller in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Reinick, Friedenau, Friedstraße 65/66. Telefon-Nr. 1110 und 2902. Für unvollständige Manuskripte oder Druckbogen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Abmeldung erfolgt, wenn darin beauftragt ist.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Wagenpost:
Die Post. Postzeitung
oder deren Raum a) lokal
1.40 RM. b) auswärts 1.60 RM.
Kleinanzeigen 6. — RM. an
erster Stelle 5.50 RM.
Kleinanzeigen nach Tarif.
Anzeigen-Annahme
bis 12 Uhr mittags.
Kleinere Anzeigen bis 4 Uhr
mittags bis 4 Uhr nachmittags.
Verlags-Anstalten:
Geschäftsstelle Nr. 203.
Berlin Nr. 207.
Schriftleitung Nr. 20 n. 504
Verlagsleiter Nr. 277

118. Jahrg. Nr. 115.

Wittwoch, den 27. April 1921

Erstes Blatt.

Dr. Simons Rede über die neuen Vorschläge Deutschlands.

Die verschiedenen Pläne. / Die internationale Anleihe. / Das bekannte Interview. / Der Weg über Amerika. / Die etwaige Uebernahme der amerikanischen Schuld der Entente. / Die bisherigen Leistungen Deutschlands in der Wiederaufbaufrage. / Protest gegen einen Eingriff in die Reichsbank. / Warnung vor übertriebenen Hoffnungen. / Die Schuldfrage. / Vertagung der Aussprache.

Der Außenminister Dr. Simons, der heute die neuen deutschen Angebote an die Alliierten vorlegen mußte, hatte gewiß keine beneidenswerte Rolle inne, und wer den Reichstag seit langer Zeit kennt, wußte natürlich im voraus, daß die ungeheuer tragische Moment der deutschen Geschichte ein kleines Geschlecht finden würde, aber trotzdem darf man glauben, daß dieser Mann mit seinen neuen opferwilligen Vorschlägen und ihrer so verzweifelt christlichen Begründung die Anerkennung der Nachwelt erhalten wird. Nämlich am Schluß seiner langen Rede hat Dr. Simons darauf hingewiesen, daß er auch in früheren Zeiten gegen jede Eroberungspolitik eingekämpft habe und für einen Ausgleich durch Schiedsgerichte eingetreten sei. Der neue deutsche Reparationsvorschlag Dr. Simons verwarf sich energisch gegen den Vorwurf, daß er von seinem Standpunkt nach der Londoner Konferenz erklärt habe, kein neues Angebot machen zu wollen, sondern nur es überdies nur eine direkte Gegenleistung an unerfüllbare Forderungen der Entente abzugeben, aber zugleich betont, daß jeder andere Weg selbstverständlich beschritten werden müsse.

Trotz der zweifelhafte und viel zu langatmigen Rede des Ministers konnte man ganz gut die inneren Kämpfe, Zweifel, Hindernisse dieses für das Schicksal eines 60 Millionenvolkes entscheidenden Mannes hineinblicken. Er wurde in London zuerst den krassesten Gegenstand des Aufstosses zwischen Leistungsunfähigkeit und französischen Forderungen erforscht. Er hat dann aber auch in der Schweiz einen Mann gefunden, der fast das gesamte Ausland nicht nur das feindliche, an unseren bösen Willen steht. Deshalb ist angesichts der Drohung mit den französischen Sanktionen und angesichts der allgemeinen Gleichgültigkeit der Welt der Entschluß in ihm geboren worden, der Welt ganz schicksallos die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands und seinen wirklich guten Willen innerhalb der Leistungsfähigkeit kund zu tun. Eine ganze Anzahl angesehenen Amerikaner hat sich gegenüber die wachsende Bereitwilligkeit des Landes auf Vermittlung, wenn auch zum Teil im eigenen Interesse, ausgesprochen, und deshalb hat er, als eine andere Möglichkeit den neuen vorläufigen Schritt der Sanktionen zu vermeiden, nicht mehr sich zu bieten lassen, an den Verlierer eines wirklichen Völkerkrieges, den Präsidenten Harding mit der Bitte um die Errichtung eines Schiedsgerichts gewandt. Eine solche Bitte konnte unter den besonderen Umständen nur in der Form einer bescheidenen Unterwerfung erfolgen. Aber die Note, in der die deutschen Vorschläge dem Präsidenten Amerikas unterbreitet wurden, besaß denn doch, daß die Bedingungen, unter denen wir uns auf einen solchen Schritt unterwerfen, klar gegeben sind.

Zunächst wird das deutsche Angebot von 200 Milliarden auf Grund eines gegenwärtigen Wertes von 50 Milliarden doch davon abhängig gemacht, daß das Bestehen der Sanktionen alsbald aufhört, durch das die gegenwärtige Basis der deutschen Produktion noch weiter verringert werde, daß ferner Überschüssen bei Deutschland selbst und die deutsche Wirtschaft zum freien Wertvertrieb zugelassen wird und von unpopulären Ausgaben, wie z. B. der Bezahlung der fremden Besatzungskosten, entlastet wird. Ferner wird von Dr. Simons auf die internationale Gesamthilfe für die Konsolidierung der deutschen Wirtschaft und der deutschen Leistungsfähigkeit besonderes Gewicht gelegt. Deutschland will, ohne jeden Vorbehalt, die Reparationsverpflichtungen in vollem Umfange erfüllen, dafür aber von der Gesamtheit der Nationen, die alle jene Garantien erhalten, die ihm die Aufrechterhaltung seiner eigenen Wirtschaft und Arbeitskraft verbürgen.

Im allgemeinen war die Aufnahme der Simons'schen Rede im Reichstage recht kühl. Man verstand bei den Mehrheitsparteien nicht, daß der Minister aus der nun einmal gegebenen Situation die Konsequenzen zieht; aber man vermehrte bei ihm jede großzügige Initiative der Ideen und man vermehrte ferner auch den Zweifel an der Vereinigten Staaten, bei dem Eintritt der Sanktionen Anfang Mai die Widerstandskraft des deutschen Volkes zu stärken geeignet wären.

Der Verlauf der Sitzung.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 26. April.
Die Sitzung wird nach 2 Uhr eröffnet. Haus und Tribünen sind stark besetzt. Ebenfalls die Diplomatenloge.
Am Ministertisch die Mitglieder des Kabinetts. Zu Beginn werden verschiedene Anfragen

erledigt.
Abg. Dreunig (U.S.) erkundigt sich nach dem Verbleib der 4 1/2 Millionen, die dem Reichskommissar für Fischversorgung von dem Reichsverband für See- und Küstenschifffahrt zur Unterstützung der aus dem Felde heimkehrenden Seefischer übergeben worden seien.
Ein Regierungsvertreter antwortet, der Reichsverband, der erst 1920 gegründet worden sei, habe niemals 4 1/2 Millionen zu dem in der Anfrage erwähnten Zweck abgebracht.
Abg. Kumeri (U.S.) führt Beschwerde darüber, daß die Redakteure des „Zeiter Volksboten“ verurteilt worden sind, weil sie von Klassenhass in den Fällen Warloh, v. Siller und v. Kessel gesprochen haben. Ein Regierungsvertreter verweist auf das Strafgesetz, das die Verurteilung rechtfertigt.

Abg. Kumeri (U.S.) wirft der Regierung vor, daß sie die kommunistischen Unruhen in Mitteldeutschland dadurch verschuldet, daß sie den deutschnationalen Ergeßbereiten nicht rechtzeitig entgegengetreten sei.
Reichskommissar Knecher antwortet, die Verantwortung für den Aufstand treffe ausschließlich die kommunistische Partei, nicht die deutschnationalen Presse.
Abg. Dr. Rosenfeld (U.S.) fragt nach dem Ertrag der Münchner Rede des Ministers Dr. Simons zur Entwaffung der bayerischen Einwohnerwehr. (Die Vorlesung wird von der Redaktion mit Gelächter und spöttischen Zurufen begleitet.)
Ein Regierungsvertreter erklärt in seiner Antwort, daß der Vorwurf der Sabotage der Entwaffung der bayerischen Regierung nicht gemacht werden könne. Die Meinungsverhältnisse über den Zeitpunkt würde sich nicht ändern. Der Besuch Dr. Simons in München sei von einem Teil der Presse außerordentlich entstellend geschildert worden.
Das Haus setzt dann die Besprechung der Interpellationen über die auswärtige Politik fort.

Minister Dr. Simons verliest zunächst den Wortlaut der Note an die amerikanische Regierung und geht dann auf die Entwicklung der Reparationsfrage ein.
Die Note, die in London bestand, war zu groß, um noch während der dortigen Konferenz überbrückt werden zu können. Neue Verhandlungen wurden von der Entente sehr erschwert. Aber es mußte ein Weg gefunden werden, um zu neuen Verhandlungen zu kommen. Unser erster Plan, auf dem Wege der Typenhäuser den Wiederaufbau in Frankreich zu betreiben, wobei nicht allzuviel deutsche Arbeiter nach Frankreich verlegt werden sollten, hat sich nicht als glatt durchführbar erwiesen. Infolgedessen haben wir andere Vorschläge unterbreitet, die sich an die Erfahrungen lehnen, die wir bei dem Wiederaufbau Dippens gemacht haben. Frankreich möchte das Hauptgewicht auf die Geldzahlungen legen, wodurch natürlich der Wiederaufbau sehr verteuert wird. Die Pläne der freien Gewerkschaften, die die Regierung in ihren Vorschlag aufgenommen hat, können erst nach einer gewissen Verständigung mit den fremden Regierungen durchgeführt werden. Der zweite große Gedanke, der uns leitete, war der Plan einer im Reichsfinanzministerium ausgearbeiteten internationalen Anleihe, die auch zugleich unseren eigenen Geldbedürfnissen abhelfen soll. Daß ich zu diesem Zweck mit den Ententeregierungen neue Verhandlungen einleiten mußte, leuchtet ein. Eine Vermittlung neutraler Regierungen habe ich nicht gesucht. Das nächste wäre es gewesen, mit Frankreich zu verhandeln. Aber, was uns aus Frankreich entgegenstand, war nicht ermutigend. Deshalb habe ich mich während meines Schweizer Aufenthaltes auf das bekannte Interview eingelassen, um den Eindruck in Frankreich zu zerstreuen, als seien wir lediglich ein unwilliger Passier. Neu in dem Interview war nur der Satz über die Zugehörigkeit zum Kabinett; sie bezog sich aber nicht auf das augenblickliche Kabinett, sondern auf ein beliebiges Kabinett der Zukunft. Somit erschien

der Weg über Amerika der beste. Eine neutrale Macht bot sich uns an, uns den Weg nach Amerika zu ebnen. Das habe ich ohne Bedenken angenommen. Was die Indiskretionen in der deutschen Presse anbelangt, die an Landesverrat grenzen, so habe ich bisher von einer Verfolgung der Sache Abstand genommen, um nicht etwa eine fremde Macht zu kompromittieren, werde jetzt aber entsprechende Schritte einleiten. Der Schritt bei Amerika war gewiß angemessen; aber ein Staat, der sich selbst auf den Boden des Schiedsgerichts stellt, eignet sich am besten zum Schiedsrichter. Wir haben ja auch nicht Amerika selbst angerufen, sondern die Finanzien der Gerechtigkeit. Ist das nur eine Würbelschleife? (Zuruf von rechts: „Ja!“ Zurufe vom Zentrum und von links: „Nein, nein!“) Die Geschichte selbst wird die Gerechtigkeit meines Standpunktes anerkennen. Die Verantwortung war groß. Das Kabinett hat sie übernommen und ich muß sie tragen. Nachdem nun Präsident Harding wohl das Schiedsgericht abgelehnt, aber sich zu einer Vermittlung bereit erklärt hat, mußte auch der zweite Schritt getan werden. Bis hierher sind allerdings noch keine Mitteilungen von amerikanischer Seite an uns gelangt, was bei der Kürze der Zeit ja auch nicht wunder nehmen kann.
Der Minister begründet dann den Inhalt der Note im Einzelnen und geht insbesondere auf die Annuitäten ein, für die wir wegen der Schwankungen im Wirtschaftsleben eine feste Summe hieken müssen, in die unter Umständen die Uebernahme der amerikanischen Schuld der Entente einbezogen werden könne. Nur durch eine finanzielle Kraftleistung können wir aus der traurigen Lage herauskommen, in der wir jetzt zu verkommen drohen. Deshalb brauchen wir die internationale Anleihe, an der sich Deutschland natürlich selbst beteiligen muß. Was nun als Rest der Ententeforderungen bleibt, das ist mehr eine politische als eine technische Angelegenheit. Unser Nationalvermögen ist dahin geschwunden; wir konnten daher auch der deutschen Produktion keine neuen Fesseln anlegen. Alle Beschränkungen der deutschen Wirtschaft müssen fallen. Sollten wir uns überschätzt haben, so soll die Riser 4 der Note für eine Verzichtungsmöglichkeit Vorsehung treffen.

Hierauf geht Dr. Simons ausführlich auf den Wiederaufbau Frankreichs ein. Unser Standpunkt, daß Deutschland alle seine Reparationsverpflichtungen bis zum 1. Mai 1921 in Höhe von 20 Milliarden Goldmark voll erfüllt habe, wird von der Entente nicht geteilt. Schon bei den Schiffen rechnet die Entente anders als wir. Wir bieten nun nochmals eine Milliarde Goldmark auf diesen Posten. Aber gegen einen Eingriff in unsere Reichsbank, der ein Eingriff in Privatrechte wäre, müssen wir Protest erheben. Was wir auf das Reparationskonto geleistet haben, soll durch ein Schiedsgericht festgestellt werden. Ebenso sollen in allen sonstigen Fragen Sachverständige ihr Urteil abgeben.
Der Minister warnt davor, übertriebene Hoffnungen auf die Annahme Amerikas zu setzen. Es würden sich noch viel Schwierigkeiten ergeben. Auf dem Boden der Pariser Forderungen ist die Gesundung Europas nicht möglich. Deutschland allein kann nicht die Kriegsschulden der ganzen Welt tragen. Nur eine allgemeine internationale Wirtschaftskonferenz werde die Schwierigkeiten aus der Welt schaffen können.
Zu der Schuldfrage meint Dr. Simons, daß es Aufgabe des Auswärtigen Amtes sei, den Boden vorzubereiten für die geschichtliche Forschung. Im übrigen halte er sich an Cloud Georges Wort, daß man mehr oder weniger in den Krieg hineingeklapert sei. Das genüge ihm. Sollte die amerikanische Vermittlung scheitern, so sei er überzeugt, daß unser Volk auch darüber hinweggehen und auch die Sanktionen ertragen werde. Und werden wir 40 Jahre durch die Wille gehen müssen; wir werden schließlich doch in das Land der Freiheit gelangen!

Präsident Abbe teilt mit, zwei Fraktionen hätten den Wunsch geäußert, die Besprechung zu vertagen. In der Abstimmung wird die Vertagung gegen die äußerste Linken beschlossen.
Nächste Sitzung morgen mittags 1 Uhr.
Schluß 1/5 Uhr.

Die Vorgeschichte der Note an Harding.
(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 26. April. Die neuen deutschen Reparationsvorschläge sind in ihrer Gesamtheit im Kabinett entfallen. Die einzelnen Ministe-

rien hatten nur die wirtschaftlichen und finanziellen Folgerungen im einzelnen festzustellen und zu formulieren.

Ueber die Vorgeschichte der deutschen Reparationsnote an Harding weiß das „Berl. Tagbl.“ u. a. zu berichten: Vor ungefähr vier Wochen traf in Berlin eine Gesellschaft von vier amerikanischen Finanzmännern ein, deren Mission rein privatgeschäftlicher Natur war. Sie trug auf einem Auftrag amerikanischer Handelskreise, mit deutschen Interessenten über Rohstofflieferungen aus Amerika zu verhandeln. Das führende Mitglied der Kommission war der Rechtsanwalt Höfler aus San Francisco, der persönliche Beziehungen zu Staatssekretär Hughes unterhielt. Die Verhandlungen nahmen von Anfang an einen günstigen Verlauf und man schritt bald zur Gründung einer Treuhandgesellschaft, an der sich eine Reihe deutscher Großbanken beteiligten. Die ungünstige politische Lage stand jedoch dem Abschluß eines definitiven Abkommens entgegen. Dies veranlaßte Herrn Höfler, bei einer Unterredung mit Dr. Simons auf die Möglichkeit einer Lösung der Reparationsfrage durch amerikanische Intervention hinzuweisen. Das Reichskabinett zog diese Anregung ernstlich in Erwägung. Die amerikanischen Herren stellten ihren Rat und ihre Kenntnis der amerikanischen Dinge bereitwillig zur Verfügung. Seine Entschlüsse hat jedoch das Kabinett in voller Selbstständigkeit gefaßt.

Die „Morningpost“.

(Eigener Drahtbericht.)
London, 26. April. Die „Morningpost“ meldet aus Washington, wenn die deutschen Vorschläge so seien, daß es der britischen und der französischen Regierung nicht angängig erscheine, sie entgegenzunehmen, so werde die deutsche Regierung davon in Kenntnis gesetzt werden, daß sich der amerikanische Präsident nicht für befugt halte, die Vorschläge den Alliierten zu unterbreiten. Wenn andererseits die Vorschläge die ehrliebe Absicht Deutschlands bezeugten, seine Verpflichtungen zu erfüllen, dann würde die weitere Aussicht von der in Paris und London unternommenen Aktion bestimmt werden. Sowohl Harding wie Hughes seien entschlossen, sich in keiner Weise von Deutschland zu Vorspanndiensten benutzen zu lassen.

Der Wortlaut der deutschen Note.

Anerkennung einer Gesamtverpflichtung von 50 Milliarden Goldmark — zahlbar in Jahresraten zum Gesamtbetrag von 200 Milliarden Goldmark.

Berlin, 26. April. (Wolff.) Dem stellvertretenden amerikanischen Geschäftsträger in Berlin ist am 24. April eine Note übergeben worden, in der sich Deutschland bereit erklärt, zum Zwecke der Reparation eine Gesamtverpflichtung von 50 Milliarden Goldmark im Gegenwertwert anzuerkennen. Deutschland ist auch bereit, den Wert dieser Summe in Annuitäten, die seiner Leistungsfähigkeit entsprechend sind, zum Gesamtbetrag von 200 Milliarden Goldmark zu zahlen. Deutschland will seine Zahlungsverpflichtungen in nachstehender Form ausdrücken:

Deutschland legt sofort eine internationale Anleihe auf und wird sich an dieser Anleihe beteiligen. Der Betrag der Anleihe wird den Alliierten zur Verfügung gestellt. Den Betrag der zu zahlenden Summe, der durch die internationale Anleihe nicht gedeckt ist, wird Deutschland nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit verzinsen und amortisieren. Deutschland hält hierfür zurzeit eine Verzinsung von 4 Prozent jährlich für möglich.

Deutschland ist bereit, die beteiligten Mächte an einer Besserung seiner finanziellen und wirtschaftlichen Lage teilnehmen zu lassen. Um die Restsumme möglichst bald abzutragen, will Deutschland sich mit aller Kraft am Wiederaufbau der zerstörten Gebiete beteiligen. Zu dem gleichen Zwecke ist Deutschland bereit, nach einem möglichst rein kaufmännischen Verfahren Sachleistungen für die geschädigten Staaten zu übernehmen. Deutschland ist ferner bereit, der Reparationskommission möglichst bald den Betrag von 1 Milliarde Goldmark zur Verfügung zu stellen, 150 Millionen Goldmark in Form von Gold- und Silber-Devisen, 850 Millionen Goldmark in Reichsschatzwertscheinen, die längstens innerhalb dreier Monate in Devisen und ausländischen Wertpapieren ausgelöst werden. Gegebenenfalls würde Deutschland willens sein, nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit Ver-

Aus dem Stadtkreise.

Konkurrenztransport. Der Transport- und Retransport für hier und auswärts, der bisher im Bad. Landesverein vom roten Kreuz...

Verkehrshemmnisse. Außer Eis- und Frachtkontingenzen nach Stationen des bestellten Gebietes...

Die Böhmen werden heute, Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, nach längerer Abwesenheit wieder hier spielen.

Standesbuch-Auszüge. Eheschließungen. 26. April: Rudolf Frank von hier, Wais-Schüler hier, mit Friederike Haupt von Frankfurt...

Geburten. 17. April: Joachim Alexander, Vater Dr. Maximilian Wolf, prakt. Arzt. 18. April: Renate, Vater Paul Heilmann, Mediziner.

Todesfälle. 24. April: Frieda Schäble, alt 29 Jahre, Ehefrau von Rudolf Schäble, Rangierer; Max Crocoll, alt 40 Jahre; Karl Kress, alt 84 Jahre...

Chronik der Vereine. Der Hausfrauenbund schreibt uns: Kaum sind die Sporeln auf dem Markte erschienen, so muß schon wieder von einer unheimlichen Preissteigerung...

Stimmen aus dem Publikum. (Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Anzeigengemäße Zustände. Durch die Erweiterung der Krankentafelpflicht an Personen mit einem Einkommen bis zur Grenze von 20000 Mk...

Stimmen aus dem Publikum. (Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Stimmen aus dem Publikum. (Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Stimmen aus dem Publikum. (Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Stimmen aus dem Publikum. (Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Stimmen aus dem Publikum. (Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Stimmen aus dem Publikum. (Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Stimmen aus dem Publikum. (Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Stimmen aus dem Publikum. (Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Wirtschafts- und Handelszeitung

Börse—Handel—Industrie—Gewerbe

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 26. April. Die Börse befindet sich heute wieder in guter Stimmung, namentlich bei Eröffnung des Verkehrs. Die politische Lage wird zusehends beurteilt, und dementsprechend trat eine etwas lebhaftere Geschäftstätigkeit ein...

Devisen: Belgien 490, Holland 2265, London 255, Paris 486, Schweiz 1125, Italien 313, Newyork 64 1/2. Tendenz: fest.

Effekten: Mitteld. Kreditbk. 179 1/2, Gelsenkirchen 319, Zellstoff Aschaffenburg 485, Scheideanstalt 570, Deutsch-Übersee 1071, Licht und Kraft 199 1/2, Junghans 250 1/2, Masch.-Fabr. Badenia 290, Herz 200, Zuckerf. Frankenthal 425, Benz 196. Tendenz: gut behauptet.

Berliner Börse. Die Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung bei geringer Geschäftstätigkeit. Mäßige Kursbesetzungen überwiegen, aber Phönix stellten sich um 12 und Harpenor um 19 Proz. höher...

Banken. Gewerbe- und Vorschulbank Karlsruhe. In der gestrigen Generalversammlung der Gewerbe- und Vorschulbank Karlsruhe wurden die auf der Tagesordnung stehenden Punkte genehmigt...

Märkte. Viehmarkt in Mannheim. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen für vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes...

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Börse—Handel—Industrie—Gewerbe

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 26. April. Die Börse befindet sich heute wieder in guter Stimmung, namentlich bei Eröffnung des Verkehrs. Die politische Lage wird zusehends beurteilt, und dementsprechend trat eine etwas lebhaftere Geschäftstätigkeit ein...

Devisen: Belgien 490, Holland 2265, London 255, Paris 486, Schweiz 1125, Italien 313, Newyork 64 1/2. Tendenz: fest.

Effekten: Mitteld. Kreditbk. 179 1/2, Gelsenkirchen 319, Zellstoff Aschaffenburg 485, Scheideanstalt 570, Deutsch-Übersee 1071, Licht und Kraft 199 1/2, Junghans 250 1/2, Masch.-Fabr. Badenia 290, Herz 200, Zuckerf. Frankenthal 425, Benz 196. Tendenz: gut behauptet.

Berliner Börse. Die Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung bei geringer Geschäftstätigkeit. Mäßige Kursbesetzungen überwiegen, aber Phönix stellten sich um 12 und Harpenor um 19 Proz. höher...

Banken. Gewerbe- und Vorschulbank Karlsruhe. In der gestrigen Generalversammlung der Gewerbe- und Vorschulbank Karlsruhe wurden die auf der Tagesordnung stehenden Punkte genehmigt...

Märkte. Viehmarkt in Mannheim. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen für vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes...

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Börse—Handel—Industrie—Gewerbe

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 26. April. Die Börse befindet sich heute wieder in guter Stimmung, namentlich bei Eröffnung des Verkehrs. Die politische Lage wird zusehends beurteilt, und dementsprechend trat eine etwas lebhaftere Geschäftstätigkeit ein...

Devisen: Belgien 490, Holland 2265, London 255, Paris 486, Schweiz 1125, Italien 313, Newyork 64 1/2. Tendenz: fest.

Effekten: Mitteld. Kreditbk. 179 1/2, Gelsenkirchen 319, Zellstoff Aschaffenburg 485, Scheideanstalt 570, Deutsch-Übersee 1071, Licht und Kraft 199 1/2, Junghans 250 1/2, Masch.-Fabr. Badenia 290, Herz 200, Zuckerf. Frankenthal 425, Benz 196. Tendenz: gut behauptet.

Berliner Börse. Die Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung bei geringer Geschäftstätigkeit. Mäßige Kursbesetzungen überwiegen, aber Phönix stellten sich um 12 und Harpenor um 19 Proz. höher...

Banken. Gewerbe- und Vorschulbank Karlsruhe. In der gestrigen Generalversammlung der Gewerbe- und Vorschulbank Karlsruhe wurden die auf der Tagesordnung stehenden Punkte genehmigt...

Märkte. Viehmarkt in Mannheim. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen für vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes...

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Wirtschafts- und Handelszeitung. Börse—Handel—Industrie—Gewerbe. Frankfurter Börse.

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage

Fernao de Magalhaes.

Zur 400. Wiederkehr des Todesjahres des ersten Weltumseglers am 27. April.

Dem Manne, der vor nunmehr 400 Jahren, am 27. April 1521, im Kampf gegen die Wilden gefallen ist, und dessen Name in der Meerenge zwischen dem südamerikanischen Festland und der Inselgruppe Feuerland für alle Zeiten weiterlebt, verdankt die Menschheit einer der kühnsten Taten, die es zu Beginn der Neuzeit zu leisten galt: die erste Weltumsegelung. Magalhaes war es freilich selbst nicht vergönnt, seine Erdumsegelung zu vollenden und in die Heimat zurückzukehren; aber durch das tragische Geschick, das ihn ereilt hat, wird sein Verdienst nicht geschmälert, dieses Verdienst, das in der Entdeckung des Großen Ozeans gipfelte. Wohl war dessen Existenz der Menschheit schon vorher bekannt gewesen; am 25. September 1513 hatte der Spanier Balboa die Cordillere der Landenge von Panama erklimmt und von der Höhe als erster Europäer das gewaltige Meer westlich von Amerika erblickt, dessen Küsten er für den König von Spanien in Besitz nahm. Aber Balboa war nicht einmal der Gedanke gekommen, sich diesem Meere anzuvertrauen, um es zu durchsegeln; über seine Größe und seine besonderen Verhältnisse wußte er nichts. Das alles hat erst der Portugiese Fernao de Magalhaes ergründet, der das neu entdeckte Meer in seiner ganzen Ausdehnung von Südosten nach Nordwesten durchkreuzt hat.

Magalhaes, der sich nach dem Brauche der Zeit selbst lateinisch Magellanus genannt hat, war ein weitblickender Geist und ein erster Mann von wissenschaftlichen Bestrebungen, den der Undank seines Vaterlandes in spanische Dienste trieb. Und im Dienst des Königs von Spanien hat er auch seine bedeutende Entdeckungsfahrt unternommen. Neben ihm wie die Pioniere bereitete nach einer vermuteten Meerestraße durch die Säulen des Herkules geschickt hatten, war in Spanien seit den Tagen des Columbus die Behauptung aufgetaucht, zwischen dem Atlantischen und dem Indischen Meere müsse es eine unmittelbare Verbindung geben. So hatte sich der portugiesische Reisende Nun Nalero schon mit dem Gedanken an eine Fahrt nach der Südpole, wie man das Indische Meer nannte, vertraut gemacht, und er bestärkte Magalhaes in seiner Vermutung, daß die Molukken oder Gewürzinseln, von deren Reichtum Francisco Serrao Nachrichten gegeben hatte, dem spanischen Interessengebiet angehören und dementsprechend diesem unterworfen werden müßten. Vor allem aber glaubte Magalhaes, es müsse möglich sein, diese Inseln durch die Fahrt nach Westen auf näherem Wege als durch die langwierige Umsegelung des Kap der Guten Hoffnung zu erreichen. Nun ging es Magalhaes ganz eben so, wie es einst Columbus ergangen war. Neid, Mißgunst und Beschränktheit der Zeitgenossen luden seinen Plan zu vereiteln; trotzdem gelang es schließlich seiner Willenskraft und Beharrlichkeit, bei Kaiser Karl V. die Bewilligung einer Flotte von fünf Schiffen mit nahezu 300 Mann Besatzung durchzusetzen.

Am 20. September 1519 läßt Magalhaes in dem spanischen Hafen San Lúcar die Anker seines kleinen Geschwaders, dem es zum ersten Male in der Geschichte der Menschheit beschieden sein sollte, rings um die Erdkugel zu segeln. Bereits am 10. Januar 1520 glaubte er nach einigem Suchen an der Ostküste des südamerikanischen Kontinents triumphieren zu können. Er fuhr in die Mündung des Rio de la Plata ein und glaubte sich in der ersehnten Meerestraße; erst als er erkannte, daß er in einen Südmehrschiffstrom eingeleitet war, verflüchtete sich sein verfrühter Entdeckerraum. Aber Ma-

galhaes ließ sich nicht entmutigen. Er kreuzte weiter entlang den zahlreichen Einschnitten und Gassen von Patagonien, gelangte so immer weiter nach Süden und überwinterte fünf Monate lang in Puerto S. Julian. Endlich, am 21. Oktober 1520, sollten sich seine Hoffnungen verwirklichen. Hinter einem Vorgebirge, das er Kap de las Virgenes taufte, erschloß sich seinen Blicken die später nach ihm benannte Meerestraße zwischen dem südamerikanischen Kontinent und der Insel Feuerland. In welcher genialer Weise Magalhaes seinen Weg durch diese bis zum heutigen Tage von den Schiffen gefürchtete Straße zu finden wußte, erhellt daraus, daß er für die eigentliche Durchfahrt nur zwölf Tage brauchte, während später Drake, der schon über annähernd genaue nautische Angaben verfügte, 17 Tage nötig hatte. Ja, selbst viel spätere holländische und englische Expeditionen mußten wieder umkehren, nachdem sie bereits bis in die Mitte der gefährlichen Meerestraße mit ihren unzähligen Klippen und furchtbaren Stürmen eingedrungen waren. Am 28. November 1520 hatte Magalhaes die Meerenge durchsegelt und fuhr nun bis zum 27. Grad südlicher Breite die östliche Küste aufwärts, wodurch sich ihm die Gestalt Südamerikas und seine Natur als Erdteil offenbarte.

Nun durchkreuzte er mit dreien seiner Schiffe — eines hatte sich heimlich entfernt, und ein anderes hatte Schiffbruch erlitten — den vor ihm liegenden, unermeßlichen Ozean. Mühsig, Spiegelglatt lag seine Oberfläche da; so gab er diesem Meere den Namen des pazifischen, des friedlichen Ozeans. Mehr als drei Monate lang sah er mit Ausnahme von zwei öden, unbewohnten Eilanden nur hohe See um sich, zweifelte aber trotz den großen Hunger- und Durstqualen, die sich seiner und seiner Mannschaften bemächtigten, nicht daran, sein Ziel, die Molukken, zu erreichen. Nachdem er auf den Ladronen oder Diebesinseln, den ersten von Europäern bereiteten vulkanischen Inseln, zum erstenmal wieder Menschen angetroffen hatte, entdeckte er am 6. März 1521 die Marianen und am 16. des gleichen Monats die Philippinen, die er Inseln des heiligen Lazarus taufte. Dieser Name wurde im Jahre 1543 nach dem Namen Philipps II. in Joséf Albinas umgeändert.

Magalhaes seehrte aber noch nicht nach Spanien zurück, sondern er machte an den Hauptlingen der entdeckten Inseln Versuche der Bekehrung zum Christentum. Während ihm das bei dem Beherrscher der Insel Jebu zunächst auch gelang, fand er bei gleichem Versuche auf der Insel Matan, deren Bewohner sich kämpfend den Fremden widersetzen, den Tod. Das war auch das Schicksal für die Eingeborenen von Jebu, schließlich den dort gebliebenen Reisegesährten Magalhaes den Garaus zu machen. Die Reste des einstmaligen stolzen Geschwaders segelten nun unter Magalhaes' Nachfolger, dem Maciro Sebastian de Elcano, und unter der Führung eines malaischen Köstlings nach den Molukken. In Spanien aber ist von der ganzen Expedition nur ein einziges Schiff, die „Victoria“, wieder gelandet, und zwar am 6. September 1522 unter der Führung Elcanos. So wurde diesem bei seinen Zeitgenossen der Ruhm des ersten Erdumseglers zuteil; aber er hat nur das vollendet, was Magalhaes begonnen und in seinem schwerigen und ausschlaggebenden Teil an Grund eigener Ideen durchgeführt hatte. Ein Reisebegleiter von Magalhaes, der italienische Ritter Antonio Pigafetta, wurde der Kosmograph dieser berühmten, tragisch verlaufenen Expedition. Er verfaßte im Jahre 1524 die Beschreibung der Weltreise, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts von neuem durch den Italiener Carlo Amoretti herausgegeben wurde, und die alsbald darauf auch in einer deutschen Uebersetzung erschien. Den Namen des berühmten Weltumseglers trägt neben der schon

genannten Meerestraße auch eine Inselgruppe im Stillen Ozean, der Magalhaesarchipel, der sämtlich zwischen Japan und den Marianen gelegenen Inseln umfasst. Es sind mehrere, von Norden nach Süden reichende Ketten, von denen fast nur die Bonin-Inseln und die Volcano-Inseln bewohnt sind. Und auch unter den Gestirnen lebt der Name des großen Portugiesen fort: in den Magalhaesischen Wölfen oder Kanwölfen, zwei an die hellsten Stellen der Milchstraße erinnernde Lichtwolken in der südlichen Polarregion des Himmels, die aus zahlreichen zerstreuten Sternen, Sternhaufen und Nebelkernen bestehen. So hat die dankbare Menschheit und die Wissenschaft den Namen des Mannes geehrt, der durch seine Tat den untrüglichen Beweis für die Lehre des Kopernikus, die Kugelgestalt der Erde, erbracht hat.

Kleines Feuilleton.

Ein Hand-Maschinengewehr. Uns wird geschrieben: Es beruht eigenartig, daß ausgerechnet in einer Zeit, die so häufig die Schlagworte Entwaffnung, Abrüstung, Pazifismus usw. im Munde führt, und noch dazu in den Vereinigten Staaten eine neue Waffenvorteilung konstruiert worden ist, die unter Umständen im Umgang der Nationen miteinander von unabsehbarer Bedeutung werden könnte. Es handelt sich bei der neuen Erfindung um eine Art Maschinengewehr, das an Größe das Format einer mittleren Kanone nicht übersteigt und wie diese leichter angelegt werden kann. Die Herstellerin, eine bekannte Waffenfabrik in Newport, nennt das „Submarine Gun“ die wirksamste aller bestehenden tragbaren Feuerwaffen und bezeichnet es — neben seinem militärischen Wert — als die ideale Waffe für den Schutz von Banken, Postanstalten, industriellen Anlagen, Eisenbahnen, Güterhöfen usw. Das Gewehr stellt die Kombination eines Maschinengewehrs und einer halbautomatischen Schützenkanone in der Form einer länglichen Pistole dar, wiegt 7 englische Pfund und besteht aus nur 30 Teilen. Das Miniatur-Maschinengewehr feuert vollständig automatisch etwa 1500 Schüsse in der Minute oder, wenn man es wünscht, einen Schuß bei jedem Zug am Drücker. Die Magazine fassen 20, 50 oder 100 Patronen. Das Gewehr, das stets gebrauchsfertig ist und bequem unter dem Rock getragen werden kann, ist in seiner Konstruktion und Anwendung so einfach, daß jedermann es augenblicklich, ohne irgend welche Übung, mit der Wirkung eines geübten Maschinengewehrschießen feuern kann. M. B.

Die Geschichte eines berühmten Kellam-Bildes. Die bekannte Fabrikmarke einer Grammophon-Gesellschaft, die einen vor dem Schalltrichter des Grammophons stehenden Hund zeigt, der mit gespierten Ohren und gespanntem Gesichtsausdruck auf die aus dem Trichter herausklingende Stimme seines Herrn lauscht, wurde von dem englischen Maler Francis Barrard entworfen. Das Bild war von Haus aus aber nicht zu Kellamzwecken bestimmt, sondern als Kunstwerk gedacht und wurde vor mehr als zwanzig Jahren von Barrard gemalt, um in der Ausstellung der Akademie öffentlich ausgestellt zu werden. Die Jury hatte indessen die Aufnahme des Bildes abgelehnt. Wie er dazu kam, das Bild zu malen, das wider alles Erwarten später seinen Siegeslauf über die ganze Welt antreten sollte, erzählt der Maler kürzlich einem Verlegerkammerling der „Daily News“. Mein verstorbenen Bruder, ein Regisseur in Bristol, so berichtete er, beschloß einen kleinen, lebhaften Forstierriener namens Nipper, der sich beim Tode seines Herrn verzweifelt gebärdete und Speise und Trank verweigerte. Ich bin ein großer Hundesfreund, und so gelang

es mir endlich, das verzweifelnde Tier zu beruhigen und an mich zu gewöhnen. Ich hatte eine Sprechmaschine, und so oft ich diele in einem leisen, lam Nipper angerannt, setzte sich vor den Schalltrichter und lauschte mit drohlichem Blick auf die Erde, die herauskam. Das gab mir den Gedanken für mein Bild des Hundes, der auf die Stimme seines Herrn lauscht. Ich brauchte für das Bild einen eleganten Schalltrichter und ging eines Tages in ein Grammophongeschäft um mir einen solchen auszuwählen. Auf die Frage, wozu ich ihn brauche, erzählte ich von dem Bilde, das ich malen wollte. Der Ober des Hauses, der mit einem Blick erkannte, daß er hier eine Fabrikmarke von wirkungsvoller Eindrucksfähigkeit vor sich hatte, machte mir ein Kaufangebot, und als dann das Bild von der Akademie zurückgewiesen wurde, verkaufte ich es der Grammophon-Gesellschaft.

Unter dem Pantoffel. Ein jeder weiß, was es heißt, wenn ein Mann unter dem Pantoffel steht. Aber woher dieser merkwürdige Ausdruck kommt, das wissen die wenigsten. Das Wort Pantoffel ist hier nur eine zierliche und schonende Bezeichnung für den Schuh überhaupt, denn der Pantoffel kommt in der deutschen Sprache erst seit dem 15. Jahrhundert vor, während der symbolische Sinn, auf den die Redensart zurückzuführen ist, bis in die ältesten germanischen Zeiten zurückgreift. Der Schuh spielt als Sinnbild im altdeutschen Recht eine große Rolle. Die Frau galt dem Germanen nicht als selbständiges Gemeindeglied, sondern sie bedurfte zu ihrer rechtlichen Vertretung eines Vormundes. Bis zu der Verheiratung war der Vater ihr rechtlicher Vertreter; nach der Hochzeit ging diese sog. „Mundschafft“ auf den Gatten über. Das Symbol der durch die Verlobung bewirkten Mundschafftübertragung ist nun von altersher der Schuh: sobald die Braut die ihr vom Bräutigam dargebrachten Schuhe angelegt hat, ist sie seiner Gewalt unterworfen. In dem mittelhochdeutschen Gedicht vom König Rother wird erzählt, daß der König die Königstochter von Konstantinopel dahier eroberte, daß er ihr unerkannt ein Paar prächtige Schuhe überreichte, und nachdem sie diese angelegt, war sie nach seinen Rechtsbegriffen in seine Gewalt gebracht. Wenn also der Mann „unter dem Pantoffel“ der Frau steht, dann ist dieses altdeutsche Rechtsverhältnis umgekehrt: sie hat die Herrschaft über ihn erlangt. Das ist aber noch die merkwürdige Wendung „unter dem Pantoffel“ zu erklären. Sie ist wohl nicht zu nehmen. Die alten Chroniken berichten, daß unterworfenen Fürsten zum Zehden ihrer Annehmlichkeit die Schuhe der Mächtigsten an den Füßen, sondern auf den Schultern tragen mußten. So wird von dem norwegischen König Olaf Magnus berichtet, daß er den irischen König Nurecardus ein Paar Schuhe überbrachte, die dieser auf den Schultern tragen mußte. Er war also in der Tat „unter dem Schuh“ seines Gegners gekommen, wobei man auch an die antike Sitte denkt, daß der Sieger dem Besiegten den Fuß auf den Nacken setzte. Daß an die Stelle des Schuhs bei dem Aufkommen der Redensart der Pantoffel tritt, erklärt sich daraus, daß der Pantoffel eben im 16. und 17. Jahrhundert hauptsächlich eine weibliche Fußbekleidung war. Noch heute ist die sinnbildliche Bedeutung des Schuhs im deutschen Volksglauben nicht völlig verschwunden. Die Braut und die Brautjungfer, die der Brautjungfer verbreitet aber ist der Glaube, daß derjenige Teil des Brautpaars, der während der Trauung dem andern auf den Fuß tritt, die Herrschaft in der Ehe erlangt. Wenn also der Braut dem Bräutigam auf den Fuß tritt, bringt sie dadurch den Mann gleichsam unter ihren Schuh oder Pantoffel.

Core.

Ein Theaterroman.
Von Hermann Weid.

(30) (Nachdruck verboten.)
Lore blinnte verwundert auf, als Sonnwaldt ihr gemeldet wurde.
„Was war das heute morgen, Lore! Davon zu laufen und die Probe unzuversen!“
Berlegen blickte Lore zur Seite. Sie gab keine Antwort.
„Hier, unter vier Augen, können Sie mir sagen, was Sie zu diesem sonderbaren Verhalten veranlaßt hat.“
Lore sah ihn kurz an, dann sprach sie zögernd: „Ihr Tadel hatte mir wehe getan. Ich konnte nicht mehr weiterhören.“
„Und sind einfach davongerannt! Hören Sie, Lore: Ihrem Schmerz über meine Rüge hätten Sie auch anderen Ausdruck geben können. Eine Generalprobe ist doch keine Spielerei, von der man einfach wegläuft, wenn sie einem nicht mehr beaght!“
Ein gequälter Zug kam in Lores Gesicht.
„Ich wollte ja nicht fortgehen! Aber alles, die Bühne, die Kisten, die vielen Menschen drückten plötzlich auf mich ein, daß ich zu erschicken glaubte. Da bin ich weggegangen, ohne zu wissen, was ich tat.“
Durchdringend sah ihr Sonnwaldt in das von Sorgen und durchwachten Nächten zermüdete Gesicht. Willeid mit ihr erglitz ihm.
„Sagen Sie mir, Lore, sind Sie krank?“
Da sie schwieg, fuhr er in gutigem Tone fort: „Sie gefallen mir längst nicht mehr! Von der frühlichen Lore ist nichts mehr zu sehen. Immer sind Sie jetzt still und teilnahmslos. Und daß die Kunst Ihnen keine Freude mehr macht, höre ich aus jedem Ton.“
Lore senkte die Stirn und sagte leise: „Ich fühle mich seit einiger Zeit nicht wohl.“

„Körperlich?“
„Ja... und auch seelisch.“
Sonnwaldt streckte ihr die Hand entgegen. „Kann ich Ihnen helfen?“
Sie schüttelte das Haupt. Tränen traten ihr in die Augen.
„Wollen Sie ein paar Wochen Urlaub nehmen, Lore, bis Sie Ihr Gleichgewicht wieder gefunden haben?“
Milde sagte sie:
„Es wäre vielleicht das Beste.“
„Lassen Sie sich von Geheimrat Rosenfeldt ein Attest schreiben, vielleicht bis Weihnachten. Ich werde die Sache dem Intendanten vortragen und auch den heutigen Vorfall mit Ihrer Erkrankung entschuldigen.“
Er erhob sich und fühlte beim Abschied, daß ihre Hand kalt in der seinen lag.
„Kopf hoch, Lore! Man überwindet viel, wenn man will. Vergessen Sie sich nicht ganz in Ihrem Zimmer, geben Sie Spaazieren und unter Menschen! Und wenn Sie Lust haben, so kommen Sie zu uns; meine Frau wird Sie aufheitern!“
Wenige Tage darauf, etwa zur selben Stunde, erhielt Lore wiederum Besuch.
„Eine Dame wünscht Sie zu sprechen,“ sagte Frau Haas.
„Ich lasse bitten.“
Frau Stauffer trat ein. Fassungslos sah Lore ihr entgegen.
„Sie sind über mein Kommen erstaunt, Fräulein Lore.“
„Ich freute mich, daß Sie mich besuchen, gnädige Frau,“ erwiderte Lore besangenen.
„Sie wohnen sehr hübsig,“ Lore hörte aber aus Frau Stauffers Stimme, daß sie dabei an anderes dachte.
„Ich bin mit der Wohnung zufrieden,“ antwortete Lore. Und dann: was will sie von mir? Warum ist sie gekommen...
„Nun haben wir genug von gleichgültigen Dingen geredet. Sie können sich denken, Fräulein

lein Land, daß ich nicht deswegen zu Ihnen gekommen bin. Schmerz treibt mich hierher!“ Und plötzlich in ausbrechender Sorge: „Was ist zwischen Ihnen und Hellmut vorgefallen?“
Das schwere Leid der vergangenen Wochen jammerte in Lores Stimme.
„Andere Wege haben sich geschlossen.“
„Wie ist das möglich? Hellmut hat Sie doch so lieb gehabt!“
„Gehabt, ja! Aber dann ist etwas geschehen, das ihn von mir abgewendet hat.“
„Können Sie mir nicht sagen, was es gewesen ist?“
„Warum soll ich auch Sie damit quälen? Ist es nicht genug, wenn Hellmut und ich darunter leiden?“
Traurig sah Frau Stauffer ihr gegenüber. Ihre Hände lagen zitternd ineinander. Sie begann zu reden, wehmütig:
„Er ist mein höchstes Glück. Mein einziges Kind. Als mein Mann starb, ist alle Liebe, die ich zu versterben habe, auf Hellmut gekommen. Seine Verlobung hatte mir Sorgen bereitet, weil ich erkannte, daß ihm daraus kein Glück erwachsen könne. Da sind Sie gekommen, Lore! Und ich war glücklich, als ich sah, wie Hellmut auflebte in der Liebe zu Ihnen!“
Lore war bei diesen Worten erstarrt.
„Nun sitzt er daheim und spricht kaum mehr ein Wort. An der Arbeit hat er keine Freude mehr, den Arbeitern gegenüber ist er unfreundlich und hart, so daß sie mir schon mehrmals ihr Leid geklagt haben. Wenn ich ihn frage, was ihm fehlt, laßt er auf, daß es mir in die Seele schneidet, aber er antwortet nicht. Nachts geht er stundenlang in seinem Zimmer hin und her, und morgens ist er matt und gebrochen. Wie ein Kranter schleicht er umher.“
In wildem Schmerz klagte die alte Frau: „So kann es nicht weitergehen! Hellmut geht daran zugrunde! Sie müssen helfen, Lore! Sie allein können helfen!“
Stodend, schwer sagte darauf Lore:

„Ich habe Hellmut etwas angetan, das er nicht verwinden kann.“
„Sagen Sie mir, was es ist; vielleicht finde ich einen Ausweg!“
Lore schüttelte das Haupt.
„Fragen Sie Hellmut! Wenn er es Ihnen sagt und Sie dann nochmals zu mir kommen, will ich Ihnen erzählen, wie alles geschehen ist.“
Da ging die alte Frau. Und Lore sah, daß ihre Schultern gebeugt waren von der Sorge um den Sohn.
Die Weihnachtsfreude, die von allen Geschlechtern strahlte, tat Lore weh. Gegen Abend verließ sie ihre Wohnung verlassen; sie war durch die Straßen gegangen, die voll Menschen waren. Die meisten hielten darin, Pakete auf den Armen, die Bönne des Schenkensbürens in den Augen. Alle schienen sie zusammen zu gehören, alle am Weihnachtsabend...
Nur sie war allein.
Ins eigene Ainderland wanderten Lores Gedanken. Niemals hatte sie Weihnachten anders erlebt. Die Mutter hatte keine Freude an derlei Dingen; sie fehlte dem Fest die rechte Wärme. Und Lores Aindergemüt, das nach Wärme und Freude dürstete, blieb auch an diesen Tagen unerfüllt. Einfach war sie schon als Kind gewesen.
Einsamer als je war sie heute.
Sonnwaldt hatte sie zwar eingeladen, aber Abend bei seiner Familie zu verbringen, hatte aber abgelehnt. Was suchte sie bei fremden Menschen! Sie würde, wenn sie nach Hause kam, noch eine Weile lesen und sich zum Schlafen legen.
Und nach den Feiertagen war ihr Urlaub beendet. Sie freute sich nicht auf die Arbeit, sondern hatte diese das Trübsal, daß sie von den qualvollen Gedanken und Grübeln ablenkte. Ein Tag reichte sich schneller an den anderen.
So mußte es sein. Das Leben durcheinander, es eines Tages zu Ende war. Dann kam die große Stille, nach der sie sich sehnte...
(Fortsetzung folgt.)

Den Verkehr mit Kraftfahrzeugen betz. Wir machen darauf aufmerksam, daß Kraftfahrzeuge...

Ortspolizeiliche Vorschriften über das Halten von Hausgeflügel in den Stadtteilen Daxlanden und Weierthelm.

Kriegerfriedhof. Der beständigte, einseitlich ruhige Gesamtplan...

Die Erneuerungswahl der Richter des Kaufmannsgerichts betreffend.

- A. Aus dem Stande der Arbeitgeber (Kaufleute): Hinterscheller, Ernst, Kaufmann, Knauth, Robert, Kaufmann...

Der Stadtrat.

Konferven. In den Bistho. Meiereien werden ständig abgegeben: Prima bayerische Leber- und Griebenwürst in Wädeln.

Städtisches Schlacht- und Viehhoft Amt.

Robbifgenoffenschaft der Schuhmacher-Zunftung Karlsruhe e. G. m. b. H., Karlsruhe.

Table with columns: Aktiva, Bilanz per 31. August 1920, Passiva. Rows include: Kassen-Konto, Bank-Konto I, Bank-Konto II, Waren-Konto, Debitoren-Konto, etc.

Der Vorstand: Emil Wolf, Ernst Giese, Th. Wäber.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe. Die Auszahlung der Dividende erfolgt am Donnerstag, 28. April...

Stoffschuhe. Wie alle Arten Schuhe werden aus Stoffen angefertigt...

Verlangen überall überall. RIEMPP ist geröst. Kaffee versch. Preislagen offen u. abgepackt. Mischung mit 10-25-50% Bohnenkaffee...

Privatspargesellschaft in Karlsruhe. Vermögensstand am 31. Dezember 1920.

Table with columns: Aktiva, Passiva. Rows include: Erste Hypotheken, Staats- und sonstige Wertpapiere, Darlehen auf Schuldscheine, etc.

Der Verwaltungsrat. Der Sparkasse-Direktor.

Empfehlungen. Damenjuchneiderin. fertigt modernste Damenkleider...

„Steuerangelegenheit“ Gesellschaftsgründungen, Bilanzwesen, Revisionen.

Sowjet-Rubland und wir. Vortrag von Prof. Schlarb-Petersburg am Freitag, 29. April...

Pickeln und Mitesser durch Obermeyer's Medizin-Herba-Seife, andere versagt vollständig.

Liebe, Diplomatie und Holzhäuser. Eine Balkanphantase von einst. Von Elisabeth von Henking.

so viel gereizt hatte, daß ich ihnen noch zu geben vermochte. Da begann ich mein Inventar aufzunehmen...

Sie wollte widersprechen — in einer Art Logikität gegen diesen Sommer, ihren Sommer — und mußte sich dabei doch entziehen...

Sie erhalten Qualität!

Verschiedenes. Bei welcher Schneebereinigung...

„Steuerangelegenheit“ Gesellschaftsgründungen, Bilanzwesen, Revisionen.

Pickeln und Mitesser durch Obermeyer's Medizin-Herba-Seife...

Möbel- Ausstellung!

Die Firma
Holz-Gutmann
109 Kaiserstraße 109
ladet zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

Man achte auf die Firma.

Die große Mode!

Trikotstoffe

120/30 cm breit Mk. 122.—
140/50 cm breit Mk. 145.—

in prachtvollen modernen Farbtönen für Jacken u. Jumper, Blusen u. Kleider empfehlen

Mehle & Schlegel

Kaiserstr. 124 b, nächst der Waldstraße.

Wirkungsvoller
Fensterschmuck
sind

dunkelgrundige Madras-Vorhänge

abgepaßt und Stückware
passend für alle Zimmer

Dreyfuß & Siegel

Kaiserstraße 197.

Karlsruher
Männer-Turnverein

Gut Heil!
MTV

Anlässlich des 40 jährigen
Stiftungsfestes findet
samstag, den 30. April
im Saal III d. Restaurants
Braueri Schrempf ein

Fest-Bankett

statt, wozu wir unsere
Mitglieder einladen.
Beginn abends 8 Uhr.
Um vollständiges u. zahl-
reiches Erscheinen wird
gebeten.

Der Vorstand.

Badisches Landestheater.
Mittwoch, den 27. April, 4 1/2 bis 1/2 10 Uhr. — 17.—
Der Ring des Nibelungen.
II. Tag: **Siegfried.**

Kaffee Bauer

Hente Mittwoch 8 1/4 Uhr abends

Großes
Sonder-Konzert
der verstärkten Kapelle.

V. Mees

feine Herrenschneiderei
Königsplatz 1.

Stofflager. Telefon 1977.

Feiertags wegen
geschlossen
Freitag, 29. April

Ignaz Ellern

Bankgeschäft.

Vereins-Preise
Pokale, Becher u.
Figuren empfiehlt
Christ. Fränkle
Goldschmied
Karlsruhe Kaiserpassage

Handschuh-Wäscherei und Färberei

Mich. Weiß, Karlsruhe
Blumenstraße 17

Tadellose Arbeit. Billige Preise.

2 Zimmer von Wanzen

zu reinigen nach Höllsterns Methode kosten
inkl. Verlob. für die hierzu erford. Geräte. **Mk. 25**
Anleitung erhalten Sie durch
Versicherungs-Institut gegen Ungeziefer
F. Höllstern,
Karlsruhe, Derrstr. 5. Tel. 3196.

Leinen- u. Sommerkleider

reinigt und färbt in allen
Farben und nach Muster

Karl Timms
Färberei und hemische Waschanstalt
Maienstraße 21
Tel. 2926. Mäßige Preise.

Damen urteilen

über **Reca-Korsetts**
„etwas Besseres gibt es nicht, ich möchte
nie mehr etwas anderes tragen.“
Lassen Sie sich davon leiten. Es gibt
schöne **gute Figur**, schützt dabei aber
Ihre Gesundheit.

Aber bewahren Sie sich vor schlecht
sitzenden Nachahmungen.

Änderungen, auch anderer
Korsetts, sorgfältig und preiswert.

Reformhaus Neubert, Kaiserstr. 118.

Daniels Konfektions-Haus

Tel. 1846, Wilhelmstr. 34. ITr.

Summimantel	Mk. 530 an
Regenmantel	„ 150 an
Ripsmantel	„ 180 an
Alpocamantel	„ 280 an
Seidenmantel	„ 300 an
Seidenstrickjacken	„ 225 an
Jackenkleider	„ 195 an

Blusen und Kleider
aus Seide, Wolle, Vellie
und Wollstoffen.

Großer Posten Röcke
Mk. 24, 28, 30, 38 usw.

Damenhemden,
Hosen, Schürzen,
Unterröcke,
Intertailien.

Keine Ladenspesen.
Reelle Bedienung.

Ihr Bobbild
in wenigen Minuten
nur im Photogr. Atelier.
Derrstr. 48.

Empfehle mein reichhaltiges Lager
garnierter u. ungarnerter

Damenhüte

zumäßigen
Preisen.

Frida Glaser, Modes, Amalienstr. 14 b.

Umzüge

mit 30 Möbelwagen und
Höfen besetzt mit
eigenem Fuhrwerk am
billigsten **Karl Mü-
llinger, Derrstraße 8. Telefon 1700.**

Preiswerte Käse

Edamer
1/4 Pfd. Mk. 3.50

Gouda
1/4 Pfd. Mk. 2.50

Wiederverkäufer
Vorzugspreise.

Carl Dietzche
„Butterblume“
Amalienstraße 20.

„Zum Rheingold“

Waldhornstraße 22.

Heute Mittwoch
Großes
Schlacht-Fest

Anerkannt gute Weine von M. 3.20 an.
Vorzügliche Küche. * * Schiffenapp-Bier.

Karlsruher Männerturnverein.

Gut Heil!
MTV

40. Stiftungsfest

Donnerstag, den 5. Mai (Himmelfahrtstag)
im großen Festhallsaal

Schauturnen

sämtlicher Abteilungen (400 Mitwirkende).

Vormittags 1/2 11 Uhr: Knaben u. Mädchen
Nachmittags 1/2 4 Uhr: Turner u. Turnerinnen.

Abends 1/2 8 Uhr: **Festball.**

Eintrittspreise:
Vormittags: Balkon 1. Reihe 3 Mk., Saal 1. u. 2. Abt. und Balkon 2. Reihe 2 Mk., Saal 3. Abt. und obere Galerie 1 Mk.
Nachmittags: Balkon 1. Reihe 10 Mk., Saal 1. Abt. und Balkon 2. Reihe 6 Mk., Saal 2. Abt. 5 Mk., Saal 3. Abt. und obere Galerie 3 Mk.

Verkaufsstellen:
W. Devin, Kaiserstr. 203 / M. Gehm, Durlacher Allee 4
A. Glock & Co., Kaiserstr. 89 / Ed. Müller, Waldstr. 45
O. Freundlieb, Kaiserstr. 185 / Chr. Wieder, Karlstr. 51
F. Reiß, Sofienstr. 12 / K. Holzschuh, Werderstr. 48
Sportbeier, Kaiserstr. 174.
Zum Festball für Mitglieder 2 Mk., für Einzelführende 10 Mk.
Kartenausgabe: Montag, 2. Mai, nachmittags 5-6 Uhr, in der „Eintracht“ (Nebenzimmer).
Samstag, 30. April, abends 8 Uhr: Festbankett im Saal III des Restaurants Schrempf.
Sonntag, 8. Mai, abends 7 Uhr: Jugendabend im Evang. Gemeindehaus, Blücherstraße.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
an unserem schweren Verluste sprechen wir
auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.
Karlsruhe, den 26. April 1921.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Recha Guggenheim,
geb. Kaufmann.

Darmstädter Hof

Mittwoch u. Donnerstag

Hausschlachtung

ff. Weine

Danksagung.

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen
zu danken für all die Liebe, die unserm teuern
Entschlafenen während der Krankheit und beim
Hinscheiden entgegengebracht wurde, sprechen wir
auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 27. April 1921.

Emma Wetz, geb. de Goumois
und Kinder,
Wilhelm Wetz Wwe, geb. Zoberst,
Emil Wetz,
Ida Wetz.

Haarpflegen, Pfeile, Kämmen

werden rasch repariert
und aufpoliert bei
W. H. Müller, Derrstr. 59.

Hausfrauen

verlangen Sie nur

la Bohnerwachs

Marke „Terolin“
gesetzl. geschützt.

feinste Parkett, Linoleum- und Möbelwachs weiß
und gelb in 1, 1/2 und 1/4 kg Dosen und **Wachbocks.**

Zu haben in den einschlägigen Geschäften. Verkaufsstellen
werden errichtet durch:

Christian Riempp
Lebensmittel-Großhandlung Karlsruhe.
Telefon 168, 169, 764.

Wir empfehlen uns zum Bezug von

Kohlen, Koks, Briketts und Holz

soweit bei unserer Firma eingetragen.
Prompte und gewissenhafte Bedienung zugesichert.

Israel. Religions- gesellschaft.

Wesach-Schlusfest.
Donnerstag, d. 28. April:
Abendgottesd. 7.30 U.
Fellesaufzug 7.30 U.
Freitag, den 29. April:
Morgengottesd. 7.30 U.
Sabbat-Aufzug 7.30 U.
Samstag, den 30. April:
Morgengottesd. 7.30 U.
Nachm. Gottesd. 5.00 U.
Sabbat- und 8.30 U.
Fellesaufzug 8.30 U.
Vertag: Morgengot-
tesdienst 6.15 Uhr.
Nachm. Gottesd. 6.30 U.

Künstl. Blumen

Blätter und Bestandteile

W. Eims Nachf. Kreuz-
straße 4.

Farer & Co., Kohlen G. m. b. H.

Leopoldstraße 1. Telefon Nr. 28.

Lager und Lagerbüro auf dem Lagerplatz der Firma Stachel-
haus & Buchloh, G. m. b. H., Reederei und Kohlen-Großhandlung,
Rheinhafen-Nordbecken.

Druckarbeiten

jeder Art liefert in tadelloser Ausführung
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung
m. b. H., Karlsruhe, Ritterstraße 1.